

HERR BECKER UND HERR KLIEHM – DAS QUERFRONT-TEAM

1. Teil

Methoden des Obrigkeitsstaates.

Leserbrief Helga Dieter

Der Frankfurter Kämmerer Uwe Becker ist zugleich Beauftragter gegen Antisemitismus. Sein Blick scheint allerdings getrübt zu sein. Während in Halle Rechtsradikale die Synagoge mit Waffen stürmen wollten und zwei Menschen ermordeten, sucht Herr Becker die Antisemiten in einem 57 Jahre alten linksliberalen Debattierclub mit antifaschistischer Tradition. Die Veranstaltung war symbolträchtig geplant, insofern die geistigen Enkel des Aufklärers Voltaire im „Titania“, dem Ort, an dem Rosa Luxemburg ihre Rede zur Freiheit des Andersdenkenden hielt, über „Meinungsfreiheit statt Zensur“ diskutieren wollten. Initiator war IPPNW (Ärzte in sozialer Verantwortung), und als weitere Mitveranstalter attac und ein palästinensischer Verein. Auf dem Podium saß noch eine israelkritische Jüdin und ein Jurist von den Grünen. Die Zusammensetzung mag man gut finden oder auch nicht. Die ganze Veranstaltung aber schon im Vorfeld als BDS gesteuerte, antisemitische Propaganda zu diskreditieren und die Theatergruppe unter Androhung des Entzugs von Subventionen zu zwingen, den Mietvertrag für das Titania rückgängig zu machen und anschließend dem „club voltaire“ zu drohen, ihm die Existenzgrundlage zu entziehen. Das sind Methoden des Obrigkeitsstaates

Herr Becker hat entschieden, dass die BDS-Bewegung antisemitisch ist, das Parlament hat dem zugestimmt. Irgendwelche Belege dafür gibt es nicht. Über 100 jüdische Wissenschaftler und Publizisten aus Israel und über 100 Juristen sind sich nach gründlicher Analyse darin einig, dass es bei der BDS-Bewegung keine rassistischen Begründungen oder antisemitische Hardliner gibt. Die Boykottbewegung versteht sich als gewaltfreier Protest gegen die Besetzung und wird mit ihr enden.

Auch Micha Brumlik, der langjährige Direktor des Fritz-Bauer-Instituts, der beim Problem des Antisemitismus seit Jahrzehnten als moralische Instanz in Frankfurt und darüber hinaus gilt, sieht in drei Artikeln in dem Boykott von Waren aus den besetzten Gebieten ein gewaltfreies Protestmittel der Palästinenser gegen die Besetzung, wenn er selbst den Boykott auch nicht aktiv unterstützt und Verständnis hat für die moralischen Skrupel vieler Deutschen beim Boykott von israelischen Produkten.

Herr Becker ist empört, dass nach seinem Verbot der Veranstaltung, der Club Voltaire bei Gericht eine einstweilige Verfügung erwirkt hat. In seinem patriarchal-autoritären Weltbild ist das nicht die Wahrnehmung eines Rechtes, sondern persönlicher Ungehorsam. Dass der Club trotz Herrn Beckers Weisung seine Rechte wahrgenommen hat, hält dieser laut Presse für ein „starkes Stück“ und das Übertreten der „roten Linie“. Deshalb will er den Club Voltaire nun hart bestrafen, am liebsten vernichten, durch Entzug der städtischen Subventionen für die ca 100 kulturellen und politischen Veranstaltungen, die dort jährlich stattfinden. Der Vorsitzende des Club Voltaire stellt in der FR noch einmal klar, dass es in der Veranstaltung um Informationen und um das Erwägen von Argumenten zur Meinungsbildung ging, die ja laut Grundgesetz frei und geschützt sind. Das scheint Herrn Becker aber nicht zu interessieren. Als Kämmerer verfügt er über das Geld und die Macht. Nun will er auch über die Köpfe herrschen und vermischt beides durch Drohungen. Das klingt nach Machtmissbrauch. Ich selbst sehe -nach langen Erwägungen- in dem Warenboykott ein legitimes, gewaltfreies, politisches Kampfmittel, stehe aber BDS dennoch distanziert gegenüber, da sie auch Dialogprojekte auf Graswurzelebene boykottieren, und ich seit 17 Jahren Begegnungen zwischen mehr als 1000 jungen Menschen aus Israel und Palästina organisiert habe. Gerade trifft sich eine Gruppe junger LehrerInnen in einem Drittland. Die BDS-Unterstützer lehnen das mit Argumenten ab, die ich verstehe – aber nicht teile. Die BefürworterInnen von BDS als Antisemiten zu stigmatisieren ist völlig absurd, zumal wenn es die deutsche Sektion der „Jüdischen Stimme für gerechten Frieden“ trifft. Auch in Israel gibt es eine Gruppe „Boycott from within“. Nach Herrn Beckers Weltbild sind das alles jüdische Antisemiten oder antisemitische Juden .

Helga Dieter, Frankfurt

Teil 2 -

Herr Kliehm- ein ‚Linker‘ will antisemitische Dämonen vertreiben – auch bei kritischen Juden.

Gerade lese ich in der Rundschau, wie ein gewisser Herr Kliehm von der Linken mit einem gewissen Herrn Becker von der CDU als Querfront im Römer, mit vereinten Kräften dem club voltaire das Garaus machen wollen. Herr Kliehm sagte der FR: „Israel sei bei der Veranstaltung in Redebeiträgen delegitimiert und dämonisiert worden.“ Das habe ich schon oft gehört. Aber was heißt das eigentlich? In Neudeutsch nennt man diese sprachliche Konstruktion ‚postfaktisch‘, das Unwort des Jahres. Ein wohlklingendes Klischee –oft nebulös und spirituell-, wird ohne jeden Beleg solange wiederholt bis man selbst (oder die anderen) dran glaubt. Die gefühlte Wahrheit ist immun gegen Aufklärung durch Fakten.

Bei Herrn Kliehm geht es auch um Redebeiträge aus dem Publikum und nicht der Referenten? Der club voltaire als Mitveranstalter wird indirekt von einem linken Abgeordneten in einer Veranstaltung gegen Zensur aufgefordert, nicht genehme Beiträge aus dem Publikum zu unterbinden, also zu zensieren. Nur weiß man als Diskussionsleiter selten vorher, was ein Besucher sagen wird. Und Herr Kliehm verrät uns leider auch hinterher nicht, worum es überhaupt ging.

Dann empört sich Herr Kliehm, dass der palästinensische Vertreter auf dem Podium von einer „proisraelischen Lobby“ gesprochen habe. Bei google steht die Liste der Lobbyisten im Bundestag: "Darauf befinden sich zahlreiche Automobilunternehmen ... Sie alle sind über die CDU/CSU-Fraktion an einen Bundestagshausausweis gelangt“. Soweit Google! Vielleicht sollte sich Herr Kliehm mal darüber aufregen. Dass es eine starke Lobby für Israel gibt, ist ja wohl unbestritten und in unserem politischen System auch nicht ehrenrührig, wenn ich selbst diese Spezies auch nicht mag und diese Formulierung auch nicht gebrauchen würde. Aber der Palästinenser auf dem Podium hat mit der deutschen Verantwortung für die NS-Propaganda von der "jüdischen Lobby" rein gar nichts zu tun. Herr Kliehm verschiebt seine Schuldgefühle auf den Palästinenser und entlastet sich selbst.

Zuletzt ereifert sich Herr Kliehm noch einmal über den Vertreter der Palästinenser, der gesagt habe, dass „ganz Palästina unter israelischer Kontrolle“ stünde. Was ist denn daran falsch? Hält Herr Kliehm die Autonomiebehörde im besetzten Palästina für autonom?

Dann kann ich ihm nur empfehlen, den Bericht seines Kollegen, des Frankfurter Bundestagsabgeordneten der Linken Dr. Kessler, zu hören, der vor zwei Wochen vor viel jungem Publikum mit der Bundestagskollegin der Linken, Christine Buchholz, über eine Abgeordnetenreise nach Israel und Palästina berichtet hat.

Und wissen Sie wo?

Im Club Voltaire!

Helga Dieter